

Meilenstein in der «kooperation 5+» – grünes Licht für die Umsetzungsphase

Ich schreibe diese Zeilen im Eindruck des Pfingstgottesdienstes 5+ im Mai 2018 in Zollikon. Ein wundervoller Moment, um ein bisschen Zurückzuschauen und darüber nachzudenken, wie das alles gekommen ist. Für mich persönlich ist es ja ein Abschied nach 14 Jahren Kirchenpflege, davon 8 Jahre Präsidium und fast 4 Jahre in der «kooperation 5+». Um es vorweg zu nehmen: ein bisschen wehmütig wird dieser Abschied schon werden, habe ich doch in den fünf Gemeinden viele liebe Menschen wiedergefunden oder neu kennengelernt. Das macht diese Erfahrung enorm wertvoll.

Am Anfang unserer regionalen Zusammenarbeit stand eine verrückte Idee an der Präsidienkonferenz des Bezirks Meilen im November 2012. Als Reaktion auf den kirchenrätlichen Bericht zur «Motion Stähelin»¹, der mit seinen Eckwerten zur übergemeindlichen Zusammenarbeit ziemlichen Staub aufwirbelte, stellten wir uns die Frage, ob es nicht einfacher wäre, sofort den ganzen Bezirk in eine einzige Kirchgemeinde umzuwandeln, statt einzeln nachzuforschen, wie jede Kirchgemeinde auf das

Projekt «KirchGemeindePLUS» reagieren sollte. Elf Kirchgemeinden auf einen Streich, sozusagen. Aus dieser ambitiösen und unkonventionellen Idee wurde zunächst erst mal nichts – das «grosse» Meilen in der Mitte des Bezirks mochte sich nicht darauf einlassen.

Sich einlassen und gestalten

Die Präsidien der «kleinen» Kirchgemeinden Erlenbach und Zumikon trafen sich dann doch, um das Verständnis für das landeskirchliche Ansinnen für den unteren Rechten Zürichsee zu vertiefen. Bald nahmen wir mit Herrliberg, Küsnacht und Zollikon Kontakt auf – zunächst einmal aus praktischen Gründen: Zum einen hatte Erlenbach bereits Kontakt mit Herrliberg und Küsnacht, zum anderen wäre eine Beteiligung Zumikons aufgrund der geographischen Lage ohne Zollikon (wo die Zumiker Mittelstufenschülerinnen und -Schüler zur Schule gehen) nur schwierig zu bewerkstelligen gewesen. Mit der Absichtserklärung Ende 2014, die alle fünf Kirchgemeinden unterzeichneten und durch alle fünf Kirchenpflegen bestätigt wurde, nahm dann die «kooperation 5+» Fahrt auf.

In dieser Absichtserklärung haben wir niedergeschrieben, dass wir herausfinden wollen, ob und wie wir uns als reformierte Kirchgemeinden eine engere Zusammenarbeit vorstellen könnten. Wir legten hierfür grobe Ziele fest. Das ist ein kreativer Ansatz, und es entstanden daraus einige gute Dinge. Das «reformiert.regional» - sicher, die Pfingst-,

Inhalt

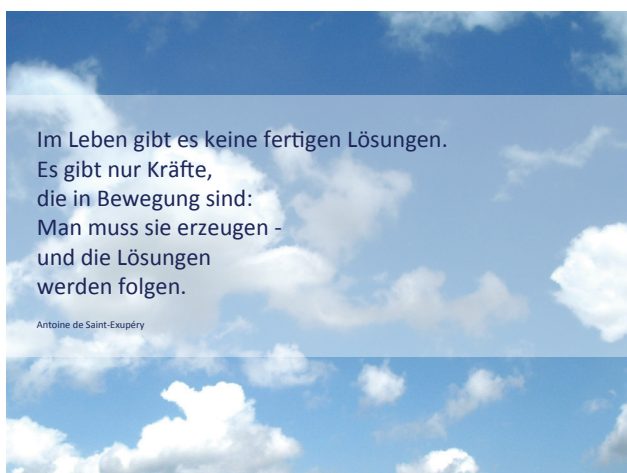
Meilenstein in der «kooperation 5+».....	1-2
Synchronisieren von Neuem und Vertrautem.....	3
Verabschiedung und Begrüssung.....	3-4
Agenda.....	4
Impressum.....	4

¹ «Antrag und Bericht des Kirchenrates an die Kirchensynode betreffend der Stärkung kleiner Kirchgemeinden durch gezielte Förderung der übergemeindlichen Zusammenarbeit (Postulat Nr. 419 von Kurt Stäheli, Marthalen, und Mitunterzeichnenden)», Protokolle 2012, 18. September 2012. Ordentliche Synode (6. Sitzung)

Sommer-, Reformations- und Profil-Gottesdienste - ja klar! Und da ist einiges mehr passiert inzwischen. Aber das Wesentliche scheint mir, dass mit der «kooperation 5+» Menschen Gelegenheit hatten, erstmals oder in neuer Besetzung an einer Aufgabe zusammenzuarbeiten. Das geht manchmal gut, weil alle an einem Strick ziehen, manchmal braucht es mehrere Anläufe für einen an sich kleinen Schritt. Aber doch sind wir immer gemeinsam unterwegs.

Kräfte in Bewegung setzen

Nun geht es darum, das bisher Erreichte für die Zukunft sicherzustellen und Rahmenbedingungen zu schaffen, mit denen es auch den neuen Mitgliedern der Kirchenpflegen möglich ist, die regionale Zusammenarbeit wirkungsvoll voranzutreiben. Gesucht wurde also ein Weg, die relative offen formulierte Absichtserklärung in eine neue, verpflichtende Regelung zu überführen. Die Suche nach einer anderen und verpflichtenden Organisation ist innerhalb der «kooperation 5+» keine ganz neue Entwicklung. Zunächst hat sich das Steuerungsgremium über die möglichen Rechts- und Organisationsformen orientieren lassen und liess Mitte 2016 eine Studie erstellen, die drei Rechtsformen zur weiteren Bearbeitung empfahl. Diese Studie dient nun auch anderen Kirchgemeinden als Grundlage für deren Betrachtungen.



Aus der Orientierungsveranstaltung zur Kooperation 5+ vom 3. November 2015

Aus den verschiedenen Rechtsformen der Studie wurden der Zweckverband, der Zusammenarbeitsvertrag und der Zusammenschluss weiter vertieft. In einer weiteren Phase der Entscheidungsfindung evaluierten wir gemeinsam mit unseren Kirchenpflegen, Mitarbeitenden und Pfarrpersonen die daraus resultierenden Möglichkeiten und beantragten die Variante des umfassenden Zusammenarbeitsvertrages. Unser Antrag wurde mittlerweile von allen Kirchenpflegen gutgeheissen. Dies gibt uns grünes Licht, um nach der Sommerpause die Umsetzung zu planen und anzugehen.

Umfassende Zusammenarbeit – Möglichkeit und Wirklichkeit

Das Steuerungsgremium wie auch die Mehrheit der Kirchenpflegen sehen in der umfassenden Zusammenarbeit die beste Möglichkeit, das bisher Erreichte zu sichern und gleichzeitig die Voraussetzung zu schaffen, dass die «kooperation 5+» zukünftig effizienter und zielgerichteter wird agieren können. Gleichzeitig sollen die Eigenheiten der fünf Kirchgemeinden und deren Autonomie weitgehend beibehalten werden. Synergien werden optimal genutzt.

Es wird nun allen aufgefallen sein, dass in den letzten Absätzen hier von viel Arbeit die Rede ist. Dabei brenne ich genauso fest für diesen Teil der Zusammenarbeit wie für das kreative Suchen nach dem Weg für die praktische Zusammenarbeit. Was wir hier tun, ist theologisch relevant und für den gemeinsamen Gemeindeaufbau wichtig. So wünsche ich mir, dass die Beteiligten an der Sache dranbleiben und sich weiterhin konstruktiv einbringen. Seid mutig und macht Euch auf, Eure Talente zu entdecken – und davon gibt es in den fünf Kirchgemeinde eine ganze Menge! Und: Macht mal wieder ein Wurstessen, denkt an die Anfänge und feiert das Erreichte! Machtet's guet!

René Doldt, Kirchgemeindepräsident Zumikon

Synchronisieren von Neuem und Vertrautem

«5+ » - beim Hören von diesem mittlerweile vertrauten Kürzel erschallt nicht überall helle Begeisterung. Ältere Kirchgemeindeglieder beklagen sich über den fehlenden Gottesdienstrhythmus, Finanzbewusste über die Kosten, MitarbeiterInnen über die aufwändigere Zusammenarbeit oder über unklare Prozesse. Als Mitglied des Steuerungsgremiums, als in Teilprojekten involvierte Pfarrperson und als Mitarbeiter einer lokalen Kirchgemeinde kenne ich diese Stimmen aus erster Hand und kann solche Voten gut verstehen. Und ich denke immer wieder: Gratis ist ein Miteinander nicht zu haben, Ermüdungserscheinungen, Ernüchterungen gehören zu einem solchen Prozess. Wo 5 Systeme, mit je eigener Geschichte und mit vertrauten Gewohnheiten aufeinander zugehen und beginnen, gemeinsame Geschichten zu schreiben, da muss man zuerst einmal die Andersartigkeit des andern auch aushalten können, das Eigene gut einbringen und den andern dasselbe zustehen. Dieses Synchronisieren habe ich in den letzten Monaten sehr lehrreich und wertvoll gefunden, der Mehrwehrt der wachsenden Zusammenarbeit steht für mich daher ausser Frage. Ich habe spannende Gottesdienste erlebt, andere Pfarrpersonen, KirchenpflegerInnen und Mitarbeiterinnen ermöglichen mir neue Perspektiven, und

ich habe viele positive Rückmeldungen erhalten, die mir Mut machen, als 5+ Kirchgemeinden miteinander unterwegs zu bleiben.

Mit dem Entscheid der Kirchenpflegen, sich auf das Modell «umfassender Zusammenarbeitsvertrag» einzulassen, stehen wir nun an der Schwelle zu einer neuen Phase. Nach den Sommerferien gilt es den Zusammenarbeitsvertrag präzise auszuformulieren, zu klären, was genau wir in einen Vertrag hineinnehmen wollen und wohl ebenso wichtig, wie Abläufe, Kompetenzen und Führung aussehen werden. Ich habe einigen Respekt vor dieser Aufgabe, ein «ménage à cinque» bleibt eine konstante Herausforderung. Gleichzeitig vergesse ich nicht, dass wir auch stolz sein können auf das bisher Erreichte, wir den einen oder andern Sturm überstanden und in Teilprojekten gezeigt haben, wie wir zusammen Handfestes hinbekommen. Dieser Boden gemeinsamer guter Erfahrungen macht mir Mut, auch die nächste Etappe lustvoll und engagiert anzugehen. Einer der entscheidenden Schlüssel ist und bleibt dabei die Geduld. «Nicht durch Aufschlagen, sondern durch Ausbrüten wird aus dem Ei ein Küken», meint dabei ein chinesisches Sprichwort.

Simon Gebs, Pfarrer Zollikon

Steuerungsgremium - Verabschiedung und Begrüssung

Auf Ende Juni scheiden Elisabeth Schenker und René Doldt nicht nur aus ihren Kirchenpflegen, sondern auch aus dem Steuerungsgremium aus.

René Doldt studierte vor vielen Jahren Theologie, schloss das Studium indes als Wirtschaftsinformatiker ab. Zum Pfarrer hat es deshalb zwar nicht gereicht, aber immerhin zum Kirchenpfleger und Kirchenpräsidenten in Zumikon. Als Mann der «ersten Stunde» unserer Kooperationsbemühungen war er in seinem Element und brachte ans legendäre Wurstessen im September 2013, welches

einerseits das Kennenlernen der Behörden und Mitarbeitenden der fünf Gemeinden bewirken und andererseits die Opposition mit der «Obrigkeit in Zürich» versinnbildlichen sollte, die Würste nach Erlenbach mit, wie weiland Christoph Froschauer dies in Zürich während der Fastenzeit 1522 tat. René Doldt gehörte zu den treibenden Kräften in den Zusammenarbeitsbemühungen der 5+-Gemeinden, und sein berufliches Wissen als Projektmanager war und ist immer noch von grossem Wert. Der Entwurf der Absichtserklärung über

eine Zusammenarbeit der fünf Kirchgemeinden, die bis heute die rechtliche Grundlage der Zusammenarbeit darstellt, stammt aus seiner Feder. Und weitere Eckpfeiler – mehrere Erkenntnisse für das Teilprojekt «Admin.» eingeschlossen – entspringen seiner Denk- und Schaffenskraft.

Elisabeth Schenker - mit ihrem grossen Erfahrungsschatz als langjährig ehrenamtlich Tätige in sozialen und politischen Institutionen – übernahm 2014 das Präsidium der Kirchenpflege Herrliberg und brachte frischen Wind in die teilweise stockenden Kooperationsbemühungen. Zuhören, nachfragen, abwägen und hernach entscheiden sowie schliesslich den gefassten Entschluss unbeirrt weiterverfolgen, waren und sind ihre Devisen. Darin manifestiert sich ihre wertschätzende, konziliante und verlässliche Art. Sie war immer bereit, in Arbeitsgruppen und Ausschüssen gewissen Fragestellungen auf den Grund zu gehen und damit Vorarbeit für das Steuerungsgremium zu leisten. Zudem war sie Ansprechperson der externen Projektbegleiterin, Franziska Hildebrand, insbesondere bei der Vorbereitung der Sitzungen des Steuerungsgremiums und kontrollierte und visierte die Rechnung,

die für Aktivitäten von Kooperation 5+ anfielen und zentral ausgezahlt werden.

Elisabeth Schenker und René Doldt sei an dieser Stelle herzlich für ihre grosse Arbeit und ihr persönliches Engagement im Steuerungsgremium gedankt. Mit den Austritten verbunden ist für die Zurückbleibenden eine gewisse Wehmut, weil das Zusammenwirken wesentlich mehr als blosser Pflichterfüllung war. So begleiten die Austretenden unsere besten Wünsche für die Zeit darnach. Ob die gewonnene Freiheit von Dauer sein wird, dürfte freilich zu bezweifeln sein. Vielmehr ist zu erwarten, dass die Freiheit sogleich wieder durch Beruf, Familie und Freizeitaktivitäten kompensiert werden, Aktivitäten, die vermutlich in den letzten Jahren etwas zu kurz gekommen sind.

Ab 1. Juli 2018 werden neu *Martina Hoch*, Mitglied der Kirchenpflege Zumikon, und *Hans Spubler*, Kirchenpräsident in Herrliberg, im Steuerungsgremium Einsitz nehmen. Wir heissen sie herzlich willkommen und freuen uns auf eine gedeihliche Zusammenarbeit.

Max Heberlein, Küssnacht

Impressum

Der Newsletter 5+ ist bestimmt für die Mitglieder der Kirchenpflegen, Pfarrerrinnen und Pfarrer und Mitarbeitende der Kirchgemeinden Erlenbach, Herrliberg, Küssnacht, Zollikon, Zumikon. Er erscheint quartalweise und wird allen Empfängerinnen und Empfängern per E-Mail zugesandt.

Der Newsletter 5+ dient ebenfalls zur Information der Kirchgemeindemitglieder der fünf Gemeinden. Er wird deshalb auf den jeweiligen Internetseiten veröffentlicht und in Papierform aufgelegt.

Redaktion: Ueli Spörri (Telefon 044 914 20 40, ueli.spoerri@kuesnacht.ch), Franziska Hildebrand Alberti, P&O.

Agenda

Nächste Sitzungen Steuerungsgremium:

Mittwoch, 27. Juni 2018 in Erlenbach

Mittwoch, 11. Juli in Küssnacht

Dienstag, 14. August in Herrliberg